

Zahnmedizin so alt wie Bismarck

Im Jahr 2001 bekannte sich das Bundesgesundheitsministerium dazu, die Approbationsordnung für Zahnärzte (AOZ) neu gestalten zu wollen. 17 Jahre später – viele Beteiligte, Enquete-Kommission, Koordinierungsausschüsse, unzählige Papiere – stehen wir wieder am Anfang. Eine Resthoffnung mag es geben, aber die Hochschullehrer – insbesondere die der Prothetik – haben aktuell Finanzbeträge aufgerufen, die kaum ein Bundesland zahlen möchte. Die Abstimmung im Bundesrat wurde bereits zum zweiten Mal vertagt, würde sie erzwungen, wäre das Scheitern sicher. Im Scheitern liegt dann aber auch eine Chance, nicht die Chance auf ein fantasieloses „Weiter so“, sondern die Chance, diesmal den Reset-Knopf zu drücken. Berliner Studierende gaben ihrem Frust kürzlich auf einem Plakat Ausdruck: „Die AOZ gab’s schon als Einstein noch lebte.“ Richtig, aber noch schlimmer ist: Den Fächerkanon gab’s schon als Otto von Bismarck noch Kanzler war. 1884 wurde in Berlin erstmals von dem Allgemeinchirurgen Friedrich Busch unser „Dreigestirn“ erdacht und eingeführt: Kons, Prothetik, Chirurgie.

Wer die Gespräche mit den Gesundheitsvertretern der Bundesländer erlebt hat, konnte spüren, dass unserem AOZ-Konzept die zündende Idee fehlt. Integrierte Kurse, Nähe zur vorklinischen Medizin, Wissenschaftsorientierung, digitale Restauration? Gezündet hat eigentlich nur Seniorenzahnmedizin, Paro und Prävention, aber die wiederum sind in dem Vorschlag gar nicht prominent vertreten. Also lasst uns in Richtung Masterplan Medizinstudium starten: Neue Zeit, neuer Ansatz!

Noch backt die Seniorenzahnmedizin kleine Brötchen, viel zu kleine. Auf Deutschland rollt eine Altenwelle zu. Das hätten wir wissen können, seit die Baby-Boomer geboren sind, merken es aber irgendwie erst jetzt. So wenig wie das Kind in unseren Praxen nur ein kleiner Erwachsener ist, ist der Betagte nur ein älterer Erwachsener. Ganz andere Kapazitäten und Bedürfnisse, viele Erkrankungen, weniger Sehen und Hören, geringe Mobilität. Die Seniorenzahnmedizin hat dazu viele Fortbildungen und Curricula gestaltet. Wäre es nicht schön, wenn auch unsere zukünftigen Zahnärztinnen und Zahnärzte etwas davon mitbekämen? Wäre es nicht notwendig, wenn ihnen gezeigt würde, dass Seniorenzahnmedizin längst vom „nice to have“ zum „must have“ für eine erfolgreiche Praxistätigkeit geworden ist?

Am 15. September fand der zweite Hochschultag der Deutschen Gesellschaft für AlterszahnMedizin statt. Zehn deutsche Universitäten waren vertreten: Berlin, Dresden, Gießen, Göttingen, Hannover, Heidelberg, Marburg, Leipzig, München, Witten. Viele junge Kollegen, darunter besonders viele Frauen, haben die Relevanz der Seniorenzahnmedizin erkannt und engagieren sich mit Fantasie und Tatkraft. Das Interesse der Studierenden nimmt deutlich zu, die Unterstützung durch die Zahnkliniken ist jedoch oftmals immer noch gering. Die Universität Witten hat mit dem besonderen Einsatz von Prof. Dr. Stefan Zimmer ein neues Curriculum aufgelegt. Es besteht aus einer 28-stündigen Vorlesung im sechsten Semester –



Prof. Dr. Christoph Benz

*Vizepräsident der Deutschen
Gesellschaft für AlterszahnMedizin*
E-Mail: christoph.benz@dgaz.org

dafür wurde die Vorlesung „Orale Strukturbiologie“ gestrichen – und jeweils einer Hospitation im siebten und achten Semester.

Also liebe Universitäts-Zahnkliniken, macht mit und berichtet uns davon:
Dritter Hochschultag am 6. September 2019 in den Räumen der Bundeszahnärztekammer in Berlin.

Ihr



Prof. Dr. Christoph Benz

Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für AlterszahnMedizin

